Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 6

Artikel: An den Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes,

an die schweizerischen Sozialdemokratinnen

Autor: Balabanoff, Angelica

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E H

lich, daß dessen Beratung vor dem Herbst erfolgen wird. Um das Frauenstimm= und Wahlrecht in diesem Gesetz nach Möglichkeit zu fördern, beschloß die Kommission, in den Monaten August und September eine öffentliche Aktion zugunsten des Frauenstimmrechts durchzuführen. Die nötigen Vorarbeiten werden unverzüglich an die Hand genommen und ersuchen wir alle Genossinnen und Genossen, unsere Agitation tatkräftig zu unterstützen. Im weiteren bitten wir alle sozialdemokratischen Frauenvereine und Partei= sektionen, das ihnen demnächst zugehende diesbezügliche Zirkular möglichst rasch zu beantworten, damit die geplante Aktion eine wirkungsvolle und mächtige werde.

Die bürgerlichen Frauen haben in dieser Angelegenheit Beachtenswertes geleistet, wir aber wollen nicht hinter ihnen zurückstehen, um so mehr, als unsere Partei die einzige ist, die die völlige Gleichberechtigung beider Geschlechter erstrebt. Darum, Parteigenossen, helft uns eine der wichtigsten Forderungen der Gegenwart und des Proeltariats verwirk-Paula Anser, Biel. lichen.

Die Delegiertenversammlung bes Schwei-zerischen Berbanbes für Frauenstimmrecht, welche am 12.—13. Mai in Laufanne stattfand, beschloß auf Untrag von Fräulein Camille Bidard, unserem Berbande eine Fräulein M. T. Schaff-Sympathieadresse zukommen zu lassen. ner, Basel, wurde beauftragt, unserem Verbande zu sagen, mit welch großem Interesse die organisierten Frauenstimmrecht= lerinnen der Schweiz die Arbeit des Arbeiterinnenverbandes verfolgen, der zielbewußt und machtvoll eintritt dafür, das Los bes Proletariats zu einem erträglicheren zu gestalten und für die Proletarierinnen die ihren schweren Pflichten entsprechen-den Rechte zu verlangen. Wir verdanken die freundliche Kundgebung der Frauenstimmrechtlerinnen.

Der Antrag, es sei das Initiativbegehren für die Revision von Art. 4, Alinea 2 der Bundesverfassung, zu ergreisen, wurde angenommen. Durch Abänderung dieses Artikels können die Frauen die volle politische Gleichberechtigung erlangen. Durch diesen Beschluß wird die Sache des Frauenstimmrechts eine größere Förderung erfahren.

Aus dem Arbeiterinnenberband

Mitteilungen des Zentralvorstandes. Sigungen April und Mai.

Neue Arbeiterinnenbereine wurden gegründet in Nidau, Burgdorf, Frauengruppe Veltheim, Davos, Thalwil. Die Ver-eine Abliswil, Biberift, Kapperswil und Winterthur haben sich als Frauengruppen der jeweiligen sozialbemokratischen Kartei des Ortes angeschlossen; das Verhältnis mit dem Arbeiterinnenverbande wurde nicht geandert. Die Mitglieder der Frauen= vereine Bözingen und Keinach haben sich der Partei angeschlos=

Car.

fen, die Vereine sind aufgelöst. An den kantonalen Farteitag Bern wird eine Delegation abgeordnet und gleichzeitig eine Sitzung des erweiterten Af-tionskomitees einberusen. Als Präsidentin dieses Komitees wird Genossin P. Kyser an Stelle der nach Rußland abgereisten Genossin Zina gewählt. — Eine von Genossin A. Robmann in verdankenswerter Beise versakte Broschüre: "Der Fraue" Gr-werbsarbeit und Stelle der Kodur? Für Wen?" wirden in einer Auflage von 10,000 Exemplaren verlegt. Als Beitrag an die Rosten gewährt die Geschäftsleitung des Kantons Bürich 100 Franken. Weitere Subventionen werden gewünscht; eine Anfrage an die Geschäftsleitung des Kantons Bern ist noch nicht erledigt. — Die rote Woche und die Maiseier haben dem Verbande eine Angahl neuer Mitglieder gebracht. Es scheint aber, daß die rote Woche nicht überall genügend vorbereitet werben konnte, die Zeit war auch zu kurz. Erfreulicherweise waren die Genossinnen an den Maidemonstrationen überall gut vertreten. Die "Borkämpferin" und die Broschüre Robmann vurden sehr gut abgesetzt. Einzelne Vereine geben sich wirklich Mühe mit der Verbreitung unserer Literatur. Der Frauen-verein Bern hat 800 Stud "Vorkampferinnen" verkauft, auch in Zürich wurde fehr gut kolportiert; hier wird keine Gelegenheit verpaßt, um der sich immer größerer Beliebtheit erfreuenben Zeitung die nötige Verbreitung zu sichern. Mit Bedauern wird festgestellt, daß einzelne Vereine die ihnen übersandte Broschüre unbesichtigt zurückgehen ließen.

Mit der Delegation zum Arbeitertag nach Bern wird der Frauenverein Bern betraut. — Borträge find gehalten worden in Mett, Thalwil, Brugg, Kriens, Schlieren, Wetikon. der Sitzung vom 9. Mai verabschiedete fich Genoffin A. Balabanoff, welche am 12. Mai nach Rußland gefahren ift. Es wird schwer sein, die ausopferungsvolle, treue Genossin zu er-setzent. — Auf Anfrage erklärt sich die Bräsidentin bereit, in Biel ober Bern einen eintägigen Vereinsleiterkurs zu erteilen; berselbe wird im Monat Juni ftattfinden, das Datum wird den Vereinen durch Zirkulare mitgeteilt werden.

Eine Unvergessene.

Wer kannte fie nicht, unsere liebe Genoffin Frau Therese Freh mit ihrem unverwüftlichen Humor? Sie war noch eine von der alten Garde, die jeweils, wenn sie in Versammlungen das Wort ergriff, stets das richtige traf, frei und ohne Hintergedanken ihre Weinung zum Ausdruck brachte. Wenn auch manchmal etwas derb, doch immer erfüllt vom Villen, das Beste zu tun für ihre Kameradinnen. Wer ihr näher stand, wie die Schreiberin dieser Zeilen, weiß, wie sie mit inniger Liebe an ihrer Famille ding wie sie Rläne schweidete um ihren Kimber ihrer Familie hing, wie sie Pläne schmiedete, um ihren Kindern den Lebensweg zu ebnen. Noch vor kaum einem Jahre dachte niemand daran, daß diese tüchtige Proletariermutter schon ben Keim eines heimtücksichen Leidens in sich trug. Sie unterzog seem etnes gementationer Leweiss in stag trag. Sie antergog du weit vorgeschritten, und langsam, aber für ihren schwer-geprüften Gatten kein Geheimnis mehr, ging sie ihrem Schkesal, dem kein Mensch zu entrinnen vermag, entgegen. Ihr Bunsch, als echte Naturfreundin noch einmal den Buchberg zu feben und um zum Abschiednehmen von der Welt ein Stündchen in ber dortigen Alubhütte verweilen zu können, sollte nicht mehr erfüllt werden.

Am 29. April wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst. Sie durfte ihre Augen schließen im Bewußtsein, ihrer Pflicht als Genoffin und Mutter nach Kräften nachgekommen zu sein. Ihr einziger Troft, wie sie ein paar Tage vor ihrem Tode zu mir noch äußerte, war: "Wenn meine Kinder auch die Mutter jetzt verlieren müffen, so bleibt ihnen doch noch ihr pflichtbewußmöge sich bein letzter Aunschlaften Wenschen erziehen wird." Möge sich bein letzter Aunsch, liebe Genossin, in allen Teilen erfüllen! Im Namen des soz. Frauen- und Töchtervereins Schafshausen: M. Sch.

Un den Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes, an die schweizerischen Sozialdemokratinnen.

Stockholm, 16. Mai 1917.

Liebe Genoffinnen!

Nicht leicht war es mir, mich von Ihnen, von unserer gemeinsamen Arbeit für unsere große Sache zu trennen, um so mehr, als wir gerade in der Zeit zusammen gearbeitet, wo das Leben am allerschwersten, wo unsere Arbeit die größten, ernstesten Ansprüche an uns gestellt. Die Klarheit, mit der ich mir bewußt bin, daß der riesenhafte Kampf des russischen Proletariats entscheidend für den blutigen Zweikampf zwischen Krieg und Frieden, zwischen Nationalismus und Internationalismus, zwischen Sklaventum und Freiheit, in der ganzen Welt ist, läßt mich keinen Augenblick im Zweifel darüber, wo ich in diesem Momente hin-

So manche von Ihnen, liebe, teure Genoffinnen, wird mich beneiden, weil mir gegönnt ift, an großen Kämpfen teilzunehmen und unsere heilige Fahne in einem Momente, wo fie am heißesten und blutigsten umstritten wird, zu verteidigen. Liebe Genoffinnen, ich beneide mich felbst um dieses große Glück, möchte Ihnen doch aber zum Abschied sagen, daß es nach meiner Schätzung dem Sozialismus gegenüber feine größeren und kleineren Pflichten gibt, keine Streiter erster und zweiter Reihe. Im Gegenteil, je alltäglicher die Arbeit für ein großes Ziel den Uneingeweihten erscheint, je weiter die Verwirklichung des Zieles, je unansehnlicher die Schritte, die zu ihm führen, um so anerkennenswerter sind fehr oft die Leistungen derjenigen, die sich diesem zähen Kampfe für eine große Idee hingeben. Aus diesem Grunde

habe ich mich in Ihrer Mitte, liebe schweizerische Genosfinnen, stets wohl gefühlt, und war glücklich und stolz, daß Sie mich zur Mitarbeit zugezogen haben. Ihre Ausdauer, Ihre Hingabe an die große Sache, die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung einer jeden Aufgabe, alles das habe ich

bei Ihnen kennen und schätzen gelernt.

In der festen Ueberzeugung, daß es unserer Bewegung gegeben ist, die Menschheit zu befreien, in der heißen Zuversicht, daß alles, was wir gesät haben in allen Ländern, trot alledem und alledem von den kommenden Generationen geerntet sein wird, und daß Millionen von Kämpfern und Kämpferinnen dem Sozialismus gewonnen sein werden, die der glorreichen Völkerbefreiung zu endgültigem Siege verhelfen werden, drücke ich allen Genossinnen der Schweiz schwesterlich die Hand und danke für die großen Liebesbeweise bei meiner Abreise.

Angelica Balabanoff.

Eine internationale Frauenkonferenz in Stockholm

In unserm Schwesterorgan "De Proletarische Brouw", schreibt Genossin H. Antersmit unterm 19. Mai:

Die internationale Sekretärin Clara Zetkin beauftragt un-sere russische Varteigenossin Angelica Balabanoff und die Sefretärin des niederländischen sozialbemokratischen Frauen= bundes, H. Ankersmit, sie an ben Konferenzen in Stockholm zu vertreten. Sie selbst ist nicht beurlaubt, zu gehen. Sie ist nun angefragt worden, ob sie gedenke, eine sozialistische Frauenkonferenz in Stockholm einzuberusen, wie seinerzeit in Bern. Die Frauen, die in allen Ländern an den internationalen Verdindungen sestgedalten haben, sollen hier zu Beschlüssen zusammenkommen und dann selbst ihre Abgeordneten an die Konferenzen der Parteien entsenden. Zudem sollte außer A. Balabanoff auch eine Vertreterin der sozialistischen Frauenbewegung der zentralen Länder für die Frauenkonferenz gewählt werden können, was mehr wäre, als eine Abgeordnete aus einem neutralen Land. Kann das Clara Zetkin nicht felber fein!

Inswischen ist ber Bericht gekommen, daß Clara Zetkin versucht, Schritte gu tun, um eine Konfereng gusammenzuberufen.

Un die sozialistischen Franen aller Länder!

Das Buftanbekommen einer internationalen sozialiftischen Frauenkonferenz, wie die hollandischen Genoffinnen fie munschen, wäre im jetigen Augenblick doppelt bedeutungsvoll. Ueber schen, märe im jezigen Augenblick doppelt bedeutung voll. Neber das Wirken der spialistischen Frauen für den Frieden hat sich Clara Zetkin in einem in der "Gleichheit" vom 19. Januar erschienenen Artikel: "Unsere Pflicht und unser Recht", außgesprochen. Wir bringen ihn unter dem Titel "Für den Frieden" beinahe vollinhaltlich zum Abdruck. Wie sehr es unsere internationale Sekretärin darnach verlangt, persönlich für den Frieden mitraten und taten zu können, geht aus ihren eigenen Worten hervor, wenn sie schreibt: "Wühre ich mich zu Fußau wirken." Auch wir sind der Weinung, wie unsere hrieden zu wirken." Auch wir sind der Weinung, wie unsere holländisichen Schwestern, daß neben den Genofsinnen A. Basadanoff und zu wirien. And wir sind der Weinung, wie unser goliandisschen Schwestern, daß neben den Genossinnen A. Balabanoff und Hakersmit es in erster Linie Clara Zetkin selbst sein müßte, die auf allen Friedenskongressen die Fraueninternationale zu vertreten hätte.

Die internationale Frauenkonferenz hätte aber auch Stellung zu beziehen zur Reugestaltung bes internationalen Sekretariates ber sozialistischen Frauen, bas burch bas gewaltsame Borgehen bes beutschen Parteivorstandes gegen die Redakteurin der "Gleichheit" in seinem Lebensnerv empfindlich getroffen ist. Denn dieses Arbeiterinnenblatt, auch wenn es von der deutschen Partei stinanziert wurde, war nicht bloß die Landeszeitung der deutschen Genossinnen. Seit es als internationale Zeitschrift für die sozialistischen Frauen aller Länder erklärt wurde, trat diese höhere Zweckbestimmung mit der zunehmenden Festigung ber Fraueninternationale immer mehr in ben Vorbergrund. Das hätten die deutschen Genossinnen von der Mehr-

heitspartei nicht vergessen und sich vor Augen halten sollen. Num aber muß ein neues internationales Organ für die späialistischen Frauen ins Leben treten. Daß seine Leitung nur in den Händen Clara Zetkins liegen kann, ist für und selbstverständlich. Wie es selbstwerftändlich ift, daß Clara Zetkin trog allem und trot alledem die internationale Sekretärin bleiben wird und muß. Wir Schweizer Genossinnen wollen alles, was

in unfern Kräften liegt, zur Lösung bieser Frage beitragen. Ein= mal, indem wir durch die im In- und Auslande eingeleitete Welhsammlung die finanzielle Grunblage schaffen helfen. Dann, indem wir, die diese gesichert ist, unser bescheidenes Organ, "Die Vorkämpserin", in den Dienst unseres internationalen Sekretariates sowie der Genossinnen in den andern Staaten stellen. Sozialistische Schwestern in allen Ländern! Es ist unser gemeinsames Werk! Helft tatkräftig mit!

Berliner Frauentag 1917.

In einem großen Garten kamen die Frauen eines Arbeiter= viertels Berlins zusammen, um den diesjährigen Frauentag zu begehen, der ein Kroteft sein sollte gegen die surchtbare Kriegs-not, den Hunger, die Ausbeutung und die politische Recht-losigkeit der Frau. Der Oberbesehlshaber der Marken hatte anders beschlossen. Es wurde den demonstrierenden Frauen verbotten, ihre Forderungen laut verkünden zu lassen; kein Kedner, seine Rednerin durfte sprechen. Als die Genofinnen von verschiedenen Seiten zum Versammlungsort kamen, war schon die "hohe Polizei" als erste auf dem Platze, um sosort einschreiten zu können, falls das Verbot nicht befolgt würde. In stummem Protest haben die Berliner Arbeiterinnen den diesjährigen Frauentag begangen; wie lange noch, und ber stumme Krotest muß laut werden, alles übertönend, alles wegsegend, was sich ihm in den Weg stellt.

Für Erhaltung einer solchen Freiheit kämpsen und verbluten die deutschen Arbeiter. R. B.

Schneiderinnen- u. Putmacherinnenstreit in Paris.

Ein so überaus williges und billiges Ausbeutungsobjekt wie die Pariser Schneiberin und Modistin, hat sich endlich auf sich selbst besonnen, hat sich durch einen gut durchgeführten Streik, an dem über 10,000 Arbeiterinnen beteiligt waren, eine Lohnerhöhung und ben freien Samstagnachmittag erfämpft.

+ Margarete Greulich.

Gine hochbegabte, wenig gekannte und wenig genannte Genossiin ift Freitag morgen, den 25. Mai 1917, nach langer hervisch ertragener Arankheit zu den Toten gegangen: des alten Greu-lich und seiner tapfern, unablässig tätigen und sorgenden Le-bensgefährtin ältestes Kind, Wargarete, geb. 19: Juli 1867.

In ihrem Schickfal spiegelt sich in ergreifender Tragit der Konflikt der Pflichten im modernen Frauenleben wieder. Ihre reiche, durch eine vielseitige Bilbung sorgsam gepflegte Begabung machte sie zur vorbisblichen Mutter. Als solche war sie sich ihres besonderen Versönlichkeitswertes als Künstlerin, als Borträtistin, voll bewußt. Ihr erschien als Selbstwerstänblich-keit, was nur eine zärtlich liebende, ausopfernde Mutter über sich vermag: die Rünftlerschaft der hohen Naturbestimmung des Weibes unterzuordnen. So blieb ihr Talent im Verborgenen und fand nicht die Beachtung und Würdigung, die es verbiente.

Vorübergehend ist Margarete auch an die Deffentlichkeit getreten. Am internationalen Sozialistenkongreß in der Tonhalle Zürich 1893 erregte fie mit ihrem Koloffalbild von Karl Marx berechtigtes Aufsehen. Als glänzende Rednerin reserierte sie am internationalen Kongreß für Arbeiterschutz in Zürich 1897 über die Erwerbsarbeit er Frauen. In der letzten Zeit sehte sie mit der ihr eigenen, zähen Ausdauer ihre Künst-lerstudien in München sort. Ihr bedeutendes Können steigerte sich von Jahr zu Jahr. Da trat der Tod an sie heran, der sie mit fanfter Freundeshand hinwegführte aus des Lebens Luft M. H.

Clara Zetkin-Rummer.

Wir gebenken "Die Vorkämpserin" auf den 1. Juli als Elara Zetkin=Nummer herauszugeben. Sie soll eine Ehrung der großen Führerin zu ihrem 60. Geburtstag sein. Neben der deutschen Ausgabe deabsichtigen wir wenn immer möglich auch eine französische erscheinen zu lassen, um eine Masienverbreitung im In- und Auslande zu ermöglichen. Die Arbeiterinnenvereine, Arbeiterunionen und Einzelorganisationen zind ersucht, schon heute ihre Bestellungen zu richten an den Zentralborstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes, Hallwylstraße 58, Zürich 4.

Die Rebaktion: Marie Hüni, Stolzestr. 36, Zürich 6.